

# Neue Tischler-Zeitung

**Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.**

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltige Pettzeile  
ober deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S, unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10 S pr. Zeile berechnet.

## Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nummer schließt das dritte Quartal 1885 und richten wir an unsere bisherigen Abonnenten die dringende Bitte, das Abonnement, sofern solches noch nicht geschehen ist, sofort zu erneuern.

Der überaus billige Preis der Zeitung macht es Jedem möglich, auf dieselbe zu abonniren.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich in sauberer Ausstattung und erhalten die Abonnenten monatlich eine exact ausgeführte Musterbeilage gratis.

Die Bezugsbedingungen sind:

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifband beträgt der Abonnementspreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à 1 M, von 5 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90 S, 10 bis 20 Exemplare à 80 S, 20 bis 50 Exemplare à 70 S, 50 bis 100 Exemplare à 65 S, 100 und mehr an eine Adresse à 60 S.

Das Abonnement bei der Post kostet bei allen kaiserlichen Postanstalten pro Quartal 85 S excl. Bestellgeld, und ersuchen wir die Einzel-Abonnenten, hiervon den weitgehendsten Gebrauch zu machen. Unsere Zeitung ist im neuen Post-Zeitungs-Catalog unter Nr. 3619 eingetragen.

Die bisherigen Abonnenten erhalten — soweit keine Abbestellung erfolgt ist — die Zeitung weiter zugeschickt und betrachten wir die Annahme dieser Nummer als Erneuerung des Abonnements.

Für das vierte Quartal 1885 werden Abonnements-Bestellungen entgegen genommen bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei unseren Filial-Expediten, sowie bei der Expedition, Wilhelminenstraße 20, St. Pauli in Hamburg.

Hochachtungsvoll

Die Redaction  
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

## Krieg den freien Hilfscassen!

So lautet die Parole des Vorstandes der Dresdener Ortscaffen. Bei Beginn dieses Krieges war zunächst § 19a des Hilfscassengesetzes der Bankapfel. Nach Auffassung des genannten Vorstandes sollten nämlich die Ortsverwaltungen der centralisirten Caffen nicht das Recht haben, Mitglieder aufzunehmen, da der Wortlaut des Gesetzes nur von „Beitrittserklärung entgegen zu nehmen“ spreche. Doch dies war nur ein Geplänkel, das Beste sollte noch

kommen. Am 28. August erließ der Vorstand der Dresdener Ortscaffen einen Ukas, wonach vom 24. August ab die Mitglieder von 12 freien centralisirten Hilfscaffen der Ortscaffe beizutreten gezwungen seien, da die Statuten der benannten Caffen dem § 75 des Hilfscassengesetzes nicht entsprächen. Als Grund wurde angeführt, daß die Statuten dieser 12 freien Caffen Bestimmungen enthalten, welche zulassen, daß dem Erkrankten im Falle eines Vergehens das Krankengeld für einige Tage bezw. für die fernere Dauer der Krankheit entzogen werden könne. Dieser Ukas wurde nun nicht etwa den Vorständen der betreffenden Caffen zugestellt, sondern nur den Herren Arbeitgebern in die Hände geschmuggelt, woraus erhellt, daß man die Arbeitgeber leichter für dies ungesetzliche Spiel gewinnen zu können glaubte, resp. dieselben für dumm genug dazu hielt.

Wer von den Lesern etwa glaubt, daß die von dem Verbandscaffen-Vorstand angegebenen Gründe zur Nichtanerkennung der freien Caffen der eigentliche Zweck sei, der irrt sich sehr. Der eigentliche Grund ist vielmehr der, daß die Dresdener Ortscaffen so zu sagen bankrott sind, und um ihre leeren Caffen zu füllen, unbedingt die in den freien Caffen sich befindenden gesunden Arbeiter einfangen wollen. Wenn man bedenkt, daß bis jetzt schon M. 45,000 für Gehälter, Bureau-Einrichtung und sonstige Verwaltungskosten den Mitgliedern der Ortscaffen erwachsen sind, dann wird man wohl zu der Ueberzeugung gelangen können, daß ein Mitgliederfang unbedingt von Nothen ist. Der Ukas des Vorstandes blieb jedoch kein Geheimniß der Mitglieder, sondern wurde zum großen Aerger desselben auch den Arbeitern bekannt, so daß man sich schließlich genöthigt sah, den Ukas officiell zu veröffentlichen. So, jetzt war der Krieg öffentlich erklärt. Betroffen von der ungesetzlichen Maßnahme ist auch die Centralcaffe der Tischler. Auf eine sofortige schriftliche Beschwerde an den Rath der Stadt Dresden, worin ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß die angegebenen Gründe für diese Caffe nicht zutreffen, da deren Statut über eine Entziehung von Krankengeld nichts bestimmt, ist bis heute trotz der Rückkehr des Herrn Geyer (Stadttrath) eine Antwort nicht erfolgt. Um die Gemüther der dortigen Mitglieder zu beruhigen, entsandte der Vorstand der Tischlercaffe, in Gemeinschaft mit anderen, von dieser Maßregel betroffenen

Caffen, einen Delegirten nach dort. Dieser Delegirte hat denn auch Alles, was dem ungesetzlichen Gebahren des Ortscaffenverbandes einen Damm entgegensetzt, eingeleitet. Am wunderbarsten ist uns bei dessen Mission die Aeußerung des Stadtraths Geyer vorgekommen, welcher als Chef der Dresdener Aufsichtsbehörde erklärt, er wisse von der ganzen Sache Nichts. Also die Aufsichtsbehörde weiß Nichts; das Ganze war und ist noch heute ein Intriguenwerk von Caffenorganen, welche sich in ihrem Größenwahn als Behörde aufspielten resp. sich von den Bureaubeamten, zu denen sogar ein Doctor zählt, zu diesem Kriege aufstacheln ließen. Nun, dieser Großmachtsdünkel ist den Herren von unserm Abgesandten, namentlich in zwei von Tausenden von Mitgliedern und Caffenbeamten besuchten Versammlungen, gehörig unter die Nase gerieben, so daß dieselben mindestens die Anfangsgründe der Wissenschaft vom Krankencaffen-Gesetz begriffen haben und jetzt zum wenigsten wissen werden, daß Bureaubeamte gar nichts weiter zu thun haben, als ihre Arbeit für die Mitglieder zu machen, in deren Dienst sie stehen und von denen sie besoldet werden. Obwohl, wie ich hoffe, die Herren einsehen, daß sie das Gesetz mit Füßen getreten, haben sie doch nicht den Muth, solches einzugestehen, sondern beharren stricte auf ihren Maßnahmen, um nur nicht in den Augen ihrer Mitbürger die Blamirten zu sein. Wohl an, die Arbeit, welche von der erwähnten Maßregel betroffen sind, lassen sich solches nicht gefallen, sondern erst muß der Richter dem Gesetze Achtung verschaffen. Behufs Wahrung der Interessen der Mitglieder freier Hilfscaffen ist eine Commission eingesetzt, welche alle Beschwerden und Klagen entgegennimmt, speciell sind die Bevollmächtigten der einzelnen örtlichen Verwaltungen angewiesen, den Mitgliedern jede gewünschte Auskunft und Weisung zu ertheilen. Der Krieg wüthet noch heute in voller Heftigkeit, wer ihn gewinnt, ist schon jetzt mit Bestimmtheit zu sagen: die freien Caffen. Nicht lange mehr wird's dauern, und der Störenfried „Ortscaffe“ wird besiegt am Boden liegen und nach Friedenspräliminarien rufen. Vielleicht sind dann die Mitglieder der freien Caffen so großmüthig und gewähren Pardon.

## Zwölf Gebote für Arbeiter.

Noch vielfach hatten den Arbeitern, ob organisiert oder nicht organisiert, so manche Fehler an, die



geeignet sind, jede Vereinigung unter ihnen zu verhindern. Selbst in den bestehenden Organisationen sind viele dieser Fehler die Ursache, daß dieselben an ihrer Weiterentwicklung gehindert worden, häufig tragen sie auch dazu bei, eine Organisation vollständig zu untergraben. Sollen aber diese Fehler beseitigt werden, so müssen alle die Arbeiter, welche ernstlich gewillt sind, für ihre nächstliegenden Interessen einzutreten, es für ihre heiligste Pflicht halten, die Aufgaben zu erfüllen, welche wir in folgenden zwölf Geboten anführen werden:

1) Du sollst nicht glauben, daß eine Gewerkschaft nur zum Streiken da ist, sondern stets eingedenk sein, daß dieselbe auch noch andere Aufgaben zu erfüllen hat.

2) Du sollst nicht meinen, daß eine Gewerkschaft deshalb nichts werth sei, weil Deine Idee nicht gleich oder nicht immer Anklang findet.

3) Du sollst nicht erwarten, daß Dein Lohn schon gleich sich um ein Bedeutendes hebt, wenn Du einige Zeit Deine Beiträge an die Gewerkschaft gezahlt hast.

4) Du sollst Dir nicht einbilden, daß man mit niedrigen Gewerkschaftsbeiträgen sich hohe Löhne erringen kann, denn mit wenigen Opfern wird selten etwas Großes erreicht.

5) Du sollst nicht denken, „es geht auch ohne mich in der Versammlung“, denn wenn jeder Arbeiter so denken wollte, wie es leider häufig der Fall ist, dann ist es überhaupt mit der Gewerkschaft schlecht bestellt.

6) Du sollst nicht bei einer Versammlung Dich vorzeitig drücken.

7) Du sollst nicht bei einer Versammlung gar zu viel und über Alles sprechen. Bedenke, daß es auch im schönsten Musikstück Pauken geben muß.

8) Du sollst nicht capitalistische Zeitungen kaufen, so lange Arbeiterzeitungen um ihre Existenz zu kämpfen haben.

9) Du sollst Dich nicht ein „Gewerkschaftsmitglied“ nennen, wenn Du nicht wenigstens ein Arbeiterblatt hältst und mehr als eins, falls es Dir möglich ist.

10) Du sollst nicht vergessen, daß Arbeiterblätter, nachdem man sie gelesen, weiter gegeben werden sollen, damit auch Andere sie lesen. Arbeiterblätter sind für unsere Sachen zu werthvoll, um zum Einwickeln benutzt zu werden, namentlich, bevor man sie gelesen.

11) Du sollst nicht Bücher und Schriften, welche Dir in Bezug auf die socialen Verhältnisse aufklären und Dir den Weg zur Besserung Deiner Classenlage zeigen könnten, unbeachtet lassen, um dafür erfundene Geschichten — oft recht dumm erfundene! — zu lesen. Die sociale Wissenschaft, von den Arbeitern verstanden, wird die socialen Verhältnisse derselben um ein Bedeutendes besser gestalten.

12) Du sollst nicht — das Obige vergessen!

Ja, wenn alle Arbeiter das Vorhergesagte nicht vergessen, sondern wohl beherzigen und streng danach handeln wollten, dann wäre die Möglichkeit vorhanden, sehr leicht gute und starke Organisationen zu bilden, mit welchen es möglich ist, den Stärken, welche auf wirtschaftlichem Gebiete ihnen entgegen treten, erfolgreich Widerstand zu leisten.

**Bezirke und Versammlungen.**

X. Magdeburg, den 20. September. Am 5. Septbr. hielt der hiesige Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgruppen seine alljährliche Bezirksversammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Rechnungs-Jahr; 2. Antrag des Vorstandes: Austritt aus dem Central-Verband; und 3. Wahl eines zweiten Vorstands. Der 1. und 3. Punkt dieser kann von Interesse für die Leser der „Neuen Tischler-Zeitung“ sein, wegen der

zweite vollen Anspruch hat, in die weitesten Kreise der Tischler Deutschlands zu bringen. Gestatten mir die Leser, ohne Umschweife die Gründe, welche den Vorstand leiteten, hier kurz wiederzugeben. Der Vorsitzende des Fachvereins ist in Magdeburg unter den Tischlern eine der bekanntesten Persönlichkeiten, er fordert seine Bekannten, wo er sie findet, auf, sich dem Verein anzuschließen; bekommt aber, wie er behauptet, stets die Antwort: „Ja, wenn Ihr aus dem Verbands ausstretet, welcher uns nichts nützt, dann werden wir wieder Mitglied.“ Nach Meinung des Vorsitzenden würden sich 60—100 oder auch wohl 150 Mann dem Verein anschließen. Wir wollen hier für die Leser zum besseren Verständnis hinzufügen, daß es den Magdeburger Tischlern schwer, wenn nicht unmöglich wird, den vom Fachverein geforderten monatlichen Beitrag von 40 M zu erschwingen. Einige Beispiele über Arbeitspreise mögen hier Platz finden. Für 1/4 gewöhnliche Fenster 15 bis 20 M pr. D.-F., man hat aber auch schon 12 M geboten. Für 4 Füllungsthüren mit Futter und Bekleidung (letzte ausgegründet) und Sockel M. 4.75 bis M. 5.75. 1/4 eichene Pasquill-Fenster 22 M pr. D.-F. Keller-Fenster, Hinter- oder Vorderfenster à Stück M. 1.50 bis M. 1.75. Die andern Arbeiten sind gleich schlecht bezahlt. Man wird zugeben, daß, wenn man bei solchen Preisen M. 18 wöchentlich verdienen will, selbst den Sonntag zur Hilfe genommen, dies nicht mehr arbeiten, sondern würgen, schuften oder wie man es sonst zu nennen beliebt, heißt; von arbeiten kann da keine Rede mehr sein. Schredlicher noch geht es den Pöbel-Arbeitern, welche die Concurrenz der Berliner und Burgenser Collegen aushalten müssen.

Doch nun zur Versammlung selbst zurück. Herr Steinicke wendet sich in heftigen Worten gegen den Vorstand, den er der Feigheit bezichtigt, und plaidirt gegen den Austritt aus dem Verbands. Der Vorstand weist den Vorwurf der Feigheit zurück und glaubt im Interesse der Magdeburger Tischler und des Vereins zu handeln, indem er diesen Antrag gestellt, welcher reiflich überlegt und nicht in einem Abend abgeschlossen und durchberathen werden sollte. Nimmehz erhält das Wort Herr Jllhardt. Derselbe wendet sich in längerer Ausführung gegen den Vorstandsantrag, legt nochmals die Vortheile, welche uns der Verband und namentlich der letzte Verbandstag betrefis der Gewährung von Existenzmitteln bewilligt hat, den Anwesenden an's Herz und fordert die Versammlung auf, dem Antrage des Vorstandes keine Folge zu geben, sondern denselben abzulehnen.

Der Vorsitzende erwähnt die Versammlung, sich nicht durch glatte Worte betören zu lassen und kommt schließlich auf den wahren Grund, der ihn geleitet habe, dem Antrage sympathisch gegenüber zu stehen, und zwar, daß der Verband nicht lebensfähig sei. (Weshalb nicht? Doch nur, weil die große Masse denselben fern steht, überhaupt keinen ersten Willen hat, sich einer festen Organisation anzuschließen. Die Redaction.) Unterstützt wird der Antrag von Herrn Müller, dem es schwer fällt, 40 M Steuer monatlich zu bezahlen. (Herr Müller hat den Cassierposten der Ortskrankencasse, der ihm einige Groschen monatlich einbringt.) Herr Jllhardt fragt den Vorsitzenden, woraus er den Schluß zieht, daß der Verband nicht lebensfähig sei. Hierauf erwidert der Vorsitzende, der Vorstand glaubt aus der Abweisung des Desistens Strikes, welcher doch ein Abwehrstrafe in des Wortes weitester Bedeutung sei (?), seine Begründung herleiten zu müssen. Der Central-Vorstand hätte den einzelnen Vorständen der Fachvereine die Ablehnung des Strikes in den Mund gelegt. Herr Jllhardt wendet sich jetzt gegen den Vorstand, der sofort gegen die Zustimmung des Verbandsvorstandes Protest erheben mußte, da ein solches Vorgehen berechtigtes Mißtrauen wegen der Lebensfähigkeit des Verbandes einflößt. Er könne daher nicht begreifen, wie verschiedene Fachvereins-Vorstände nicht ihre eigene Meinung hochgehalten, sondern nach der Pfeife des Verbandsvorstandes getanz haben. Redner fährt fort, man hätte doch gleich damals, als er Bericht vom Ratuzer Congresse erstattet, gegen den Eintritt in den Verband auftreten können, da doch ebenso genau über die Höhe der Beitritts- wie Beitragsgelder gesprochen worden sei; damals hätte aber die Versammlung (etwa 150—200 Mitglieder) einstimmig den Beschluß gefaßt, dem Verbands beizutreten. (Widerspruch seitens des Vorsitzenden, der Herr Jllhardt entgegenhält, daß er damals allein gegen den Eintritt wäre.) Herr Jllhardt glaubt, daß der Verein so lange im Verbands bleibt, bis entweder die Polizei oder eine andere unabhängige Behörde denselben zum Austritt zwingt oder der Verband selbst aufgelöst wird. Nach einigen persönlichen Bemerkungen seitens einzelner Mitglieder und nachdem noch der Vorsitzende die Fortsetzung der Debatte über den Austritt auf die Tagesordnung der nächsten Bezirks-Versammlung gestellt, wird die Debatte über den 2. Punkt der Tagesordnung für heute als beendet erklärt. In einer Abstimmung kam es nicht und wurde ich die Redaction und der Leser diesbezüglich auf dem Laufenden erhalten.

Crefeld. In Nachstehendem bringen wir die Abrechnung über die Unterstützungsgelder für den stattgefundenen Strike der hiesigen Tischlergesellen. Zu bemerken haben wir hierzu, daß die späte Veröffentlichung darin ihren Grund hat, daß die Commission durch den ungünstigen Verlauf des Strikes leider zersplittert wurde, bevor dieselbe die Abrechnung fertig gestellt hatte. Der Vorstand des Fachvereins der vereinigten Schreiner und Zimmergesellen sah sich nunmehr veranlaßt, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und in Gemeinschaft mit einigen Mitgliedern der Commission zu regeln. Diese Arbeit war durchaus keine leichte und verzögerte sich bedeutend, weil die Bücher gerade nicht in bester Ordnung geführt waren. Trozdem haben wir alle Schwierigkeiten überwunden und die Abrechnung über die vom 27. April bis zum 27. Mai bei uns eingegangenen und vorausgabten Gelder wie folgt fertiggestellt. Von auswärtigen Vereinen gingen ein: aus Köln M. 100, München 95, Würzen 7, Schwerin 20.50, Erfurt 12, Heilbronn 20, Wilhelmshaven 3, Breslau 50, Neu-Fienburg 32, Leipzig 50, Barmen 10, Hannover 70, Kaiserslautern 30, Eilenburg 10, Halberstadt 7.50, Mainz 30, Plauen 20, Remscheid 6, Freiburg 10, Düsseldorf 65.05, Duisburg 70.25, Altenburg 15, Gbrlich 15, Charlottenburg 20, Stuttgart 265, Pothshappel 7.50, Biegnitz 30, Gaarden 13, Bremen 20, Höchst 15, Frankenthal 10, Dresden 82, Meissen 10, Bamberg 5, Kostof 5, Hirschberg 20, Mannheim 30.30, Altona 30, Dortmund 70.80, Darmstadt 19.80, Jürich 10, Frankfurt a. M. 50, Braunschweig 15, Zeulenroda 9.80, Kiel 43.80, Aachen 25, Wismar 5, Reiz 5, Viefelfeld 70, Offenbach 10, Harburg 7.40, Regensburg 7.40, Wodenheim 6, Cottbus 10.50, Augsburg 17.36, Güneburg 10, Wiesbaden 15, Pterlohn 14.30, Mülheim a. Rh. 30, Eßlingen 8, Ludwigshafen 19, Lübeck 40, Hamburg 110, Oldenburg 12.95, Mathenow 10, Dessau 13.50, Magdeburg 30. Summa M. 2021.71. Einnahme in Crefeld: durch Listen in den Werkstätten gesammelt M. 375.38, bei Versammlungen M. 186.54, Summa M. 561.92, mithin beträgt die Gesamt-Einnahme M. 2583.63. Ausgabe: a) für verheirathete Gesellen M. 1556.55, b) für unverheirathete M. 748.15, c) an Reiseunterstützung für Durch- und Abreisende M. 346, d) für Drucksachen, Porto, Schreibutensilien und Sporteln M. 217.10. Summa M. 2867.80. Es verbleibt somit, da die Einnahme nur M. 2583.63 beträgt, ein Deficit von M. 284.17. Gestrikt haben 324 Gesellen, wovon 203 abreisten und einige auf Unterstützung verzichteten, so daß gegen 121 zu unterstützen waren.

Wir stellen hiermit allen Collegen, die uns durch ihre Opferwilligkeit unterstützten, unsern besten Dank ab und bedauern zugleich, daß die großen und schweren Opfer so schlechte Früchte getragen haben. Möge daher der ganze Verlauf unseres Strikes den Collegen an allen Orten zur Lehre dienen.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag  
Für die Commission: Für den Fachverein:  
C. Schäfer. J. Jüngeler, 1. Vorsitzender.  
G. Topp, Cassirer.

NB. Alle schriftlichen Sachen und Anfragen sind an den ersten Vorsitzenden J. Jüngeler, Crefeld, Steinstraße 35, zu richten.

Stettin. Schon lange hat der hiesige Tischler-Fachverein nichts mehr von sich hören lassen und mancher College wird sich gefragt haben, ob hier überhaupt ein Fachverein existirt. Wir müssen diese Frage mit einem leisen „Ja“ beantworten, obwohl wir keine Mühe scheuen, den Fachverein zu heben und die große Zersplitterung unter den hiesigen Collegen abzustellen. 800 Tischler am Orte, davon 200 in der Lohnbewegung und nur 50 im Fachverein. Wahrlich, ein trauriges Zeichnen! Nun wird Mancher fragen: „Woran liegt das?“ Die Antwort hierauf müssen wir uns vorbehalten, da durch ein Vorcommiss die Organisation hier sehr zurückgegangen ist. Um nun einmal wieder etwas Leben in diesen Stillstand zu bringen, wollten wir eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Herr C. Meiß aus Deuz über „Das Capital des Arbeiters“ referiren sollte. Die Versammlung war von Herrn M. selbst auf den 2. September festgesetzt. Nun mußte aber Herr M. wissen, daß an diesem Tage des patriotischen Festes halber kein Local für eine Versammlung zu bekommen war. Wir meldeten deshalb die Versammlung auf den 3. September bei der Polizeibehörde an, mieteten den Saal und ließen inseriren, was uns insgesamt 20 M kostete; schrieben auch sofort an C. M. nach Kostof und baten ihn, seine Reisekarte zu verlegen. Wenn Herr Meiß die Antwort hierauf anstatt brieflich pr. Depeche gesandt hätte, dann wäre uns Zeit geblieben, Alles umzuändern; so aber erhielten wir den von M. am 1. September abgegangnen Brief am 3. September, wo die Versammlung stattfinden sollte, mit dem Bemerken, daß er nicht kommen könne, da er am genannten Tage schon in Guben sprechen wolle. Was war nun zu thun? Da wir doch die Versammlung nicht mehr rückgängig machen konnten, gingen wir zu Herrn Gerbert, Redacteur des „Volksboten“, und baten den



Selben, er möchte uns aus der Verlegenheit helfen und das Referat übernehmen. Genannter Herr war auch so freundlich, einzuwilligen. Obwohl wir nun aus aller Verlegenheit waren, so können wir doch Herrn Meiß den Vorwurf nicht ersparen, daß er durch seine Nichtberücksichtigung uns gegenüber einen großen Fehler begangen hat, umso mehr, da Herr M. selbst weiß, wie notwendig die Abhaltung eines Referats seinerseits speciell hier in Stuttgart der ganzen Fachvereins-Bewegung gegenüber gewesen wäre. Die Versammlung, welche von über 1000 Personen besucht war, wurde vom Vorsitzenden des Fachvereins, Herrn P. Heyden, eröffnet und ertheilte derselbe nach Erledigung einiger Formalitäten dem Referenten Herrn Herbert das Wort. Dieser sprach in ca. einstündiger Rede über das angegebene Thema, indem er ausführte, daß das ganze Capital des Arbeiters in seiner Arbeitskraft bestände, die zu erhalten er so viel wie möglich bestrebt sein müsse und daß da, wo die Kraft des Einzelnen aufhöre, die Arbeiter sich zur Erzielung besserer Existenzverhältnisse vereinen müßten. Redner sprach sich über die Strikes dahin aus, daß durch dieselben auf die Dauer keine Besserung erzielt werde, wenn nicht der Staat durch ein Arbeiterschutzgesetz uns die nöthige Hilfe zu Theil werden lasse. Weiter beleuchtet Redner die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe, da dieselbe nöthig wäre, um unsere Arbeitskraft zu schonen, und ersucht die Versammlung, durch massenhaftes Unterschreiben der Petition zu zeigen, daß wir die Sonntagsruhe wünschen. Endlich bespricht Referent noch den Unterschied zwischen den Fachvereinen und den Hirsch-Dünker'schen Gewerbevereinen und betont, daß die letzteren von einem Gewerbeverein nichts weiter als den Namen hätten. In der nun folgenden Discussion sprachen sich noch mehrere Redner im gleichen Sinne aus. Einen Redner, welcher das heutige Lehrlingswesen scharf kritisierte und den Adermann'schen Gesetzesentwurf als nothwendig betrachtete, belehrte Herr Herbert, daß der Adermann'sche Antrag nur sämtliche Meister zum Beitritt in die Innung zwingen wolle, eine Besserung für uns dadurch aber nicht zu erwarten sei. Nachdem hierauf Herr Briesch noch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe empfohlen, forderte der Referent zum Schluß die Anwesenden auf, in den Fachverein einzutreten. Von den inzwischen eingelaufenen drei Resolutionen wurde folgende einstimmig angenommen: „Die heute am 3. September 1885 vom Fachverein der Tischer im Saale der Grünhof-Brauerei „Vodl“ einberufene öffentliche Versammlung (von 1000 Personen besucht) erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und hält die Einführung der Sonntagsruhe für nothwendig, ebenso die Einführung eines Maximalarbeitstages und erblickt in dem von der Arbeiterpartei im deutschen Reichstage eingebrachten Arbeiterschutzgesetz Entwurf eine wesentliche Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes. Die Versammlung beschließt, durch Massenpetitionen den deutschen Reichstag dahin zu bewegen, daß der Entwurf Gesetzeskraft erlangt.“ Hierauf schließt der Vorsitzende Herr Heyden die Versammlung um 11 Uhr 45 Minuten. Mit einem begeisterten Hoch auf den Fachverein ging die Versammlung auseinander.

Am Ausgange wurde noch eine Zellerammlung zum Besten der streikenden Kollegen in Dessau veranstaltet.

**S. M.**  
 Berlin. Der Fachverein der Tischer tagte am Mittwoch, den 16. September, in Kurzman's Salon, Bergstraße 68, mit der Tagesordnung: Vortrag, Verschiedenes und Fragekasten. Herr Vesser, Cand. der Chemie, sprach über: „Die Papierfabrication“. Er bemerkte, daß wohl in keiner Branche eine so mannigfaltige Theilung der Rohstoffe nöthig sei, als in der Papier-Fabrication. 60 verschiedene Arten von Lumpen gebe es, die von einander fortirt werden müssen. Diese Arbeit sei zwar keine schwierige, aber eine der Gesundheit oft sehr nachtheilige, dennoch ließe man dieselbe von Frauen und Kindern verrichten. Bei der Papier-Fabrication kämen aber auch sehr schwere Arbeiten vor, welche von vielen Arbeitern kaum drei Jahre lang verrichtet werden könnten. Aus diesem Grunde hat man in etlichen Fabriken Colonnen ange stellt, die einander ablösen, dort würden die Arbeiter, falls sie erkranken, auf Kosten der Fabrik kurirt. Diese vortheilhafte Einrichtung sei aber leider nicht in allen Fabriken vorhanden. Redner weist darauf hin, wie schwierig es in früherer Zeit, wo es noch kein Papier gab, war, Gedanken oder Mittheilungen der Nachwelt zu hinterlassen. Die Erfindung des Papiers sei von hoher Bedeutung für die Cultur gewesen und hätten wir derselben viel in Bezug auf die heutige Entwicklung zu verdanken. In früheren Zeiten konnten sich nur Bemittelte Schriften und Bücher anschaffen, welche viel zur Aufklärung des Volkes beigetragen haben. Der Vortragende wies ferner auf das Verhalten der Chinesen hin, welche den Deutschen in mancher Hinsicht weit voran sind und streng darauf halten, daß ihre Leistungen nicht in anderen Ländern nachgeahmt werden. Hätten sich erstere nicht allzusehr von den anderen Culturbölkern abgeschossen, so

wären wir vielleicht schon viel weiter in der Cultur-entwicklung. Auch die Lumpensammler — so bemerkt Redner weiter — tragen ihr Theil mit bei zur Entwicklung unserer modernen Cultur, dieses würde aber nur von Wenigen beachtet. In der nächsten Versammlung am 7. October wird Herr Vesser mit Apparaten die Bereitung des Papiers vorführen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Dessau.** Wir erlauben uns, unsern auswärtigen Kollegen hierdurch über den Stand unserer Arbeitseinstellung Kenntniß zu geben. Es ist wohl nicht nothwendig, nochmals die Ursachen derselben zu wiederholen, da wir solche bereits früher bekannt gegeben. Eine Vereinbarung mit den Innungsmeistern war bisher nicht zu erlangen. Wir verweisen auf die bereits von uns versandten Flugblätter. Trotz aller Mühe ist es den Meistern bis heute noch nicht gelungen, auswärtige Arbeitskräfte heranzuziehen. Wir waren auf dem Posten und haben bis dato 44 zugereiste Kollegen, mit Reisegeld unterstützt, weiter befördert. Die Meister setzen ihre Hoffnung auf den am 1. October fälligen Miethzinstermine, indem sie erwarten, die streikenden Gesellen werden da müde werden. Doch haben sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Wir stehen fest und fangen nicht früher an zu arbeiten, bis die betreffende Werkstattordnung beseitigt und die zehnstündige Arbeitszeit bewilligt ist. Es gilt, die durch die Werkstattordnung verleihte Arbeiterlehre zu wahren. Die zehnstündige Arbeitszeit würde man uns wohl bewilligen, jedoch die Werkstattordnung wollen die Herren auf keinen Fall beseitigen.

Die intelligenten Arbeiter, 23 an der Zahl, welche bis auf 4 Familienväter sind, streiken fort. Die Anderen arbeiten bei Nichtinnungsmeistern, welche unsere Forderungen bewilligt haben. Wir sind überzeugt, daß unsere auswärtigen Kollegen uns in diesem Kampfe zur Wahrung der Arbeiterlehre nach besten Kräften unterstützen werden. Gelingt es den Meistern erst an einem Orte, ihr Ansinnen durchzusetzen, so werden sie an andern Orten baldigst nachfolgen.

Mit collegialischem Gruß  
 Die Commission der Tischer Dessaus.  
 Briefe und Anfragen sind zu richten an A. Wagner, Steinstraße 25, Geldsendungen an Carl Genrich, Astanische Straße 8.

**Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)**

**An die Bevollmächtigten!**  
 Die im Laufe des 3. Quartals neu gewählten Bevollmächtigten machen wir darauf aufmerksam, daß sie für das 4. Quartal das Pflichtexemplar, sofern sie nicht mehrere Exemplare beziehen, nicht mehr unter Kreuzband, sondern direct durch die Post zugestellt erhalten; mit Ausnahme der Verwaltungsstellen in Bayern und Württemberg, wo dieses nicht zulässig ist. Die Empfänger haben bei Zustellung der ersten Nummer an den Postboten 15 % Bestellschuld, gegen einen Postquittungschein, zu zahlen und an uns noch 55 % einzusenden, so daß der Gesamtbetrag für das Pflichtexemplar nach wie vor 70 % vierteljährlich beträgt. Um eine Störung in der Zustellung zu vermeiden, machen wir die jetzigen Empfänger dieses Exemplars darauf aufmerksam, daß jeder Wechsel in der Person des Bevollmächtigten oder dessen Wohnung sofort der betreffenden Postanstalt des Ortes resp. dem Postboten angezeigt werden muß.

**Die Expedition der „Neuen Tischer-Zeitung“.**

**Bekanntmachungen der Haupt-Cassier.**  
 Die gedruckte Abrechnung des 2. Quartals wird im Laufe dieser Woche versendet und machen wir die Orts-cassier noch besonders darauf aufmerksam, den in der Tabelle verzeichneten Cassenbestand richtig in Vortrag zu bringen. Diejenigen Orte, welche mehr Abrechnungen wünschen, ersuchen wir, Bestellungen sofort zu machen, wir berechnen dieselben mit 5 % pr. Stück und kann der Betrag gelegentlich mit eingeschickt werden.

Trotz unserer früheren Bekanntmachung, den Betrag für die Extra-Beiträge nicht extra an die Hauptcasse einzusenden, sondern dieselben nach Vorchrift in der Abrechnung mit aufzuführen, sind uns von mehreren Orten die erhobenen Extra-Beiträge eingeschickt worden. Wir bemerken nun, daß wir dieses Geld als „an die Hauptcasse eingeschickt“ verrechnen werden und ersuchen die betreffenden Orts-cassier, dasselbe auf dem Abrechnungsformular ebenfalls so zu verrechnen.

Auf verschiedene an uns gerichtete Anfragen: „ob von dem als Extra-Beitrag erhobenen Gelde ebenfalls 5 pCt. für Verwaltungskosten verrechnet werden dürfen?“ erwidern wir, daß die Generalversammlung hierüber einen besonderen Beschluß nicht gefaßt hat, wir die Verrechnung der Procente nicht für ungerechtfertigt halten.

Ferner wird angefragt, ob in den Abrechnungen 13 oder 14 Beiträge in die Rubrik geschrieben werden sollen (also ob der Extra-Beitrag mit eingerechnet wird)? Wir halten es für zweckmäßig, daß der Extra-Beitrag mit angegeben wird; es giebt solches eine bessere Uebersicht der vorhandenen Reste resp. der rückständigen Beiträge. Wer also in einem Quartal 8 Beiträge bezahlt, wird mit 6 als Rest verzeichnet. Aus der Markenabrechnung und der in der Bilanz angegebenen Summe für Extra-Beiträge ist ja zu ersehen, ob alle Mitglieder den Extra-Beitrag bezahlt haben.

Wir bemerken ferner noch, daß die Altersnachzahler, welche der 2. Classe angehören, wöchentlich 65 % zu zahlen haben. Der Extra-Beitrag wird von Denjenigen, welche noch Altersnachzahlung zu leisten haben, nur in der Höhe eines einfachen Wochenbeitrages erhoben, also 2. Classe 35, 3. Classe 40 und 4. Classe 50 %.

Zuschüsse für Rechnung des 3. Quartals erhielten ferner: Herford M. 40, Ludwigshafen 200, Deynhäusen 100, Mhlshorf 60, Volkmarshorf 300, Rabenau 100, Thallfingen 42, Bergshausen 50, Pentig 40, Burgdorf 35, Budau 100, Haselbach 20, Baugen 50, Osterweddingen 100, Delsnitz 50, Brühl b. Köln 50, Neuhofen 50, Schwab.-Hall 30, Fintzen 100, Düsseldorf 100, Durlach 50, Blumberg 40, Harten 150, Broich 50, Walbau 60, Gils 50. Summa M. 2017.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner: das Mitglied Geimann in Schmalzörden M. 28, Gentel in Grafenberg (Jrenanstalt) 127.85, Lorenz in Wilsdruf 34, Lendel in Teplitz 35, Thomas in Limburg 28, Dessau in Wyl 18.66, Pilian in Fedelsheim (Frankenhaus) 24.50, Hlügen in Neuf 28, Simper in Wetter 28, Schulz in Waren 24.50, Kolbe in Rhoden 24.50, Jellener in Bihig 18.37, Dülfer in Ziegenhain 28, Weiler in Sommerfeld 28, Tittel in Weigmannsdorf 14, Zwarg in Jörbig 28, Grimm in Sarstedt 28, Reich in Neuendorf 28, Bindorf in Liebenwerda 6.45, Bühler in Limburg 14, Sterbegeld für Lauermann in Breinig 95. Summa M. 688.83.

Ueberschüsse für Rechnung des 3. Quartals sandten ferner ein: Erdlitz M. 40, Oberlind 50, Altona 250, Böhlig-Grenberg 60, Wolfenbüttel 100, Hannover 400, Worms 100, Marzdorf 50, Frankfurt a. M. 400, Meissen 300, Bayreuth 254, Brudorf 50, Hennes 60, Walfsanger 60, Schönau 50, Ketsch 29.45, Mainz 390, München 1200, Reuditz 300, Rathenow 200, Freiburg i. S. 150, Rößritz 50, Carlshafen 100, Wülheim a. d. R. 60, Mammshorf 50, Seeheim 80, Bremen 200, Erfurt 200, Heilbronn 200, Lindenau 200, Gohlis 395, Altenburg 300, Gera 200, Widenbach 76.80, Ederfurde 5.95, Rheidt 50, Weilburg 100, Hornberg 107.60, Kirchheimbolanden 150, Köln 200, Friedrichsdorf 170, Würzburg 150, Nürnberg 150, Wölln 100, Zimmer 100, Borne 100, Blankenburg 60, Großhöcher 100, Heidelberg 100, Degerloch 100, Cassel 200, St. Pauli 400, Leipzig 400, Gotha 180, Gurrigsh 100, Augsburg 100, Freiburg i. S. 45, Münden 70, Dellbrück 50, Berlin A. 400, Wandsbeck 200, Greiz 37, Eberfeld 200, Unterthaus 60, Verden 100, Magdeburg 300, Nowawes 200, Bensheim 50, Jauer 30, Berlin G. 500, Berlin G. 400, Wilm 150, Danzig 100, Dessau 100, Alsen 50, Landau 50, Friedberg 80, Raumburg 98.65, Rudenheim 100, Garburg 300, Ottenfen 450, Zeulenroda 60, Cosmannsdorf 80, Erlangen 324, Thonberg 300, Halle 200, Merseburg 100, Wülheim a. Rh. 150, Offen 150, Nauheim 70, Weitzhöhnheim 60, Hörbe 50, Al.-Krogenburg 46, Heidesheim 30, Kronach 38.27, Sossenheim 40, Willingen 50, Vorch 50, Ettlingen 60, Schwelkingen 60, Langenbiebach 64.25, Arnstadt 70, Sonnenw 70, Kallender 200, Rathenow 150, Brib 130, Rangenberg 125, Kassel 100, Nibag 100, Osterwied 100, Kretschau 75. Summa M. 16951.97.

Für Protocolle der letzten Generalversammlung sandten ferner ein: Altona M. 6.75, Burg 1.05, Wiltbergdorf 1.50, Bayreuth 3, Hamburg 30, Minden 1.50, Schönau 0.15, Mainz 7.50, Schöppstadt 0.45, Zehoe 1.80, Nauheim 1.50, Heilbronn 1.20, Ederfurde 0.30, Kirchheimbolanden 1.80, Weilburg 0.30, Nürnberg 7.50, Reiz 1.50, Augsburg 3, Freiburg i. Schl. 0.45, Eberfeld 15, Stuttgart 7.50, Berlin B. 10, Alsen 1.50, Landau 0.90, Raumburg 1.35, Celle 5, Thonberg 3.75, Sonnenw 2.25, Ettlingen 2.25, Uetersen 0.75. Summa M. 112.20.

Die Ortsbeamten werden dringend ersucht, bei den an die Hauptcasse zu richtenden Zusendungen stets anzugeben, für welches Quartal der geforderte Zuschuß verrechnet werden soll. Es ist dieses, um falschen Buchungen vorzubeugen, namentlich beim Quartalswechsel unbedingt nothwendig. W. Gramm, C. Petze.  
 Für unsere Journalisten erhielt ich ferner: aus Bismarck M. 5, Rixdorf 2, Dudenweid 5.30, Brennerhafen 1.05, Heudelsheim 3, Sangenweddingen 5, Postgabel 2.65, Hülshausen 1, Worms 2.45, Wiltbergdorf 1.50, Hamburg 30, Widenbach 1.10, Gotha 7.36, Reiz 20. Summa M. 87.41.



Unterstützung erhielt das Mitglied Engel in Cassel M 30, an Porto wurde vorausgibt 0.45, also Mehreinnahme M 56.96, hierzu der frühere Cassenbestand von M 1014.32, ergibt einen Bestand von M 1071.28. Allen Gebern besten Dank. W. Gramm.

Briefkasten.

Darmstadt, S. Sie haben mit Einsendung des Betragtes von M. 5.80 das zweite und dritte Quartal 1885 berichtet.

Abonnent S. R. Genannte Zeitung erhalten Sie durch die Expedition derselben, Berlin C, Königstraße 42, direct unter Kreuzband zum Preise von M 3.50 vierteljährlich.

Kiel, R. und S. Eingekannter Bericht kann erst in nächster Nummer veröffentlicht werden. Besten Gruß!

Hamburg, U. D. St. Eine Firma, von der man die Eisen zu den Wiener Kesseln beziehen kann, ist uns nicht bekannt. Wir wissen nicht anders, als daß der Wiener Fabrikant sich die Eisen dort selbst anfertigen läßt.

Dresden, Sch. Die übrig behaltenen Exemplare wollen Sie zurücksenden.

Schwerin, D. H. Das Verlangte werden Sie erhalten, wenn Sie sich an die Firma Dämrrath & Pläyer in Elberfeld wenden. Dieselbe liefert auch altdeutsche Möbelbeschlüge.

Mühlhausen i. Th., unbekannter Einsender. Berichte ohne Namensunterschrift können wir nicht berücksichtigen. Der Redaction müssen sie ihren Namen angeben, der Deffentlichkeit gegenüber werden wir auf Wunsch strengste Verschwiegenheit beobachten.

Magdeburg. Bericht wegen Raumangel zurückgestellt.

Anruf an die Kollegen Deutschlands!

Da seit längerer Zeit unter den hiesigen Tischlergefelln das Gerücht verbreitet ist, daß in Betreff der Verwendung der gesammelten Streitegelber nicht Alles so in Ordnung sei, wie es der Collegialität und der Deffentlichkeit entspricht, so haben sich die hiesigen Tischler veranlaßt, am Sonntag, den 23. August cr., in öffentlicher Versammlung eine Revisions-Commission, bestehend aus 7 Kollegen, zu wählen. Dieselbe erhielt den Auftrag, sich von Herrn Röbel, dem Leiter der Lohnbewegung, sämtliche Utensilien und Belege auszuhändigen zu lassen und hiernach den Thatbestand festzustellen. Im Auftrage dieser Commission ersuche ich nun sämtliche Kollegen, welche während des vorjährigen und diesjährigen Streites Unterstützungsgelder nach hier an die Lohncommission sandten, uns doch anzugeben, wann das Geld abgeschickt und wie hoch der Betrag gewesen. Auch aus denjenigen Städten, welche während der dortigen Strites der hiesigen Lohncommission Unterstützungsgelder erhalten haben, erbitten wir uns Nachricht und wenn irgend möglich Belege über die Höhe der Gelder, sowie Angabe des Datums des Empfangs. Wir ersuchen alle Kollegen, die mit uns wünschen, daß solche unerquicklichen Sachen, welche der gesammten Arbeiterschaft zum Schaden gereichen, aus der Welt geschafft werden, uns mit dem erbetenen Material so schnell und gewissenhaft wie irgend thunlich zu unterstützen.

Wir werden nach Feststellung der Thatfachen Bericht in dieser Zeitung geben.

Alles Material bitten an den Unterzeichneten einzusenden.

Berlin, den 1. September 1885.

Mit collegialischem Gruß und Handschlag A. Baresel, Lauitzer Platz Nr. 18, v. III., vom 1. Octbr: Wienerstr. Nr. 20, Hof, 1. Tr.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. (Vertliche Verwaltungsstelle in Bromberg). Die jetzige Adresse des Cassirers ist: Eduard Pitges, Wilhelmstraße 11, 3. Et., r.

Glasergesellschaft in Mainz.

Den Glasergesellschaften zur Nachricht, daß der Strite beendet ist, indem die noch strikenden Kollegen bis auf einen verheiratheten abgereift sind. Die betreffenden Werkstätten, in denen der Tarif noch nicht genehmigt ist, bleiben blockirt und bitten wir, den Zuzug noch fern zu halten. Für die Unterstützungen sagen wir vorläufig unsern Dank. Abrechnung folgt brieflich. Mit collegialischem Gruß Der Vorstand der Glasergesellschaft.

Glaser-Fachverein in Mannheim.

Den Kollegen zur Nachricht, daß wir unser neu eingerichtetes Local wieder bezogen haben. Briefe sind von nun ab zu adressiren: Glaser-Fachverein in Mannheim, Gasthaus zum weißen Elephanten, H. 6, Nr. 2.

Glasergesellschaft in Dresden und Umgegend.

Hiermit den Kollegen zur Kenntniß, daß sich unsere nengegründete Herberge im „Pirnaischen Hof“, Schreiber-gasse Nr. 7, befindet. Zuschriften sind zu senden an den Abgestellten Ernst Bachmann, Marienstraße 30, Hinterhaus 4.

Der Bürstenmacher Hugo Kaul aus Posen wird ersucht, seine Adresse an seinen Bruder Gustav Kaul in Garburg a. Elbe, Wilsdorferstraße 42, einzusenden.

Zwei tüchtige Tischlergesellen auf antike eichene Möbeln können dauernde Beschäftigung erhalten bei Kayser, Tischlermeister in Celle.

Technische Zeichner suchen.

Einen zuverlässigen Zeichner für Bau- und Möbelzeicherei, Absolvent unserer Tischlerschule, kann ich empfehlen. Eintritt sofort, event. später. Architect Süttgen, Director.

Tüchtige gewandte Möbelschreiner finden dauernde, gutbezahlte Accord-Arbeit in der Möbelfabrik zum Bruderhaus Neutlingen.

Allgemeine Gewerbeschule.

Tagesklasse für Bau- und Möbeltüchtler, Decorateure u. Anfang am 1. October. Schulgeld monatlich 8 M. Anmeldungen Abends von 6 bis 7 Uhr im Schulgebäude am Stralhorstplatz. Hamburg, September 1885. Der Director: A. Stußmann.

Fiedler & Haber, Maschinenfabrik

Billigste Bezugsquelle für Handflagen für Fab., Hand- und Dampftrieb, Handflagen, verbunden mit Kröpfen, Decompilagen, Pressmaschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Besten Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Preisverleiher gesucht.



Preiscourante gratis und franco.

Holzbearbeitungs-Maschinen

In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert

Der Sonntagsbote für Stadt und Land.

Am 4. October erscheint die erste Nummer einer Wochen-Ausgabe der Bürgerzeitung unter dem besonderen Titel: Der Sonntagsbote für Stadt und Land. Dieses Blatt stellt sich eine doppelte Aufgabe: Es unterrichtet diejenigen Leser, welche eine größere tägliche Zeitung wegen mangelnder Zeit oder wegen der Kosten nicht halten können, so ausführlich wie möglich über alle wichtigen Geschehnisse in der politischen Welt und über alle sonstigen bemerkenswerthen Neuigkeiten; sodann giebt es Aufklärung darüber, wie die Ereignisse des Tages vom wahrhaft volksfreundlichen Standpunkte aus beurtheilt werden müssen. Es arbeitet dadurch energisch den Bestrebungen entgegen, welche die Menge des Volkes in Unwissenheit, Beschränktheit und Unterwürfigkeit erhalten wollen, damit es sich bequemer nach Gütlichen leiten lasse. Der Sonntagsbote sucht, im Gegensaß zu diesen Bestrebungen, dem Volke bei seinem Ringen nach freier Anschauung der Gegenwart, nach eigener Wahrnehmung seiner Interessen gute Dienste zu leisten.

Der Sonntagsbote bringt in jeder Nummer acht Foliosseiten mindestens, dazu während der Reichstags-Session eine Beilage von mindestens vier Foliosseiten. Dieser große Raum, verbunden mit dem niedrigen Preise und der Gediegenheit des Inhalts, machen es dem Sonntagsboten möglich, seine hohe Aufgabe als ein wirkliches Volksblatt zu erfüllen.

Der Sonntagsbote bringt in jeder Nummer wenigstens einen politischen oder volkswirtschaftlichen Leitartikel. Daran schließt sich eine Rundschau, welche das politische und sociale Leben aller Völker berücksichtigt.

Der Sonntagsbote bringt während der Reichstags-Session einen Parlaments-Bericht in Separat-Beilage, um auch nach dieser Richtung hin die Leser vollständig auf dem Laufenden zu erhalten.

Der Sonntagsbote sammelt ferner in seiner Provinzial-Zeitung Notizen über alles Interessante, was sich besonders in den Gebieten zuträgt, wo er seinen Leserkreis findet. Unparteiische und wahrheitsgemäße Beiträge finden, soweit thunlich, jeder Zeit Aufnahme.

Der Sonntagsbote bringt außerdem Berichte über politische und gewerkschaftliche Versammlungen im Rahmen seines Leserkreises. Eine rege Mitarbeiterenschaft der geehrten Leser ist auch für diese Rubrik erwünscht.

Eudlich werden Gerichtsverhandlungen, Miscellen und ein spannendes Feuilleton im Weiteren das Interesse der Leser fesseln.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei in's Haus geliefert M. 0.90, monatlich 35 S., jede einzelne Nummer kostet 10 S. Man abonniert auf der Post, sowie bei den Filialen des Sonntagsboten, die noch näher bekannt gegeben werden. Inserate werden von unseren Filial-Expeditoren, den Inseraten-Bureau, sowie in der Expedition, Hamburg, Große Bleichen 65a, entgegengenommen. Preis pro dreispaltige Petitzeile 15 S.

Anzeigen.

In den Metall-Industrien.

Wir begehren hiermit, daß der Betrag von M. 5.30 durch Herrn Westphal der Commission überwiesen ist. Gleichzeitig fordern wir die Kollegen in Königsberg auf, uns über den Beschluß der Lohnbewegungs-Protocolle Nachricht zu geben, da das Geld hierfür nicht eingekandt ist. Die Commission der Tischler Hannover-Stadt.

Industrie der Tischler in Oberfr.

Montag, den 5. October 1885: Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1) Berichtstellung des Vorstandes. 2) Bericht des Kassiers. 3) Wahl der Arbeitsnachweis-Commission. 4) Tageslohn. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In der Abrechnung vom Tischlerstand soll es auf Seite 19 nicht Herrn Johannsberger S. M 18, sondern Hübner S. M 18. Wir haben es von den hiesigen Kollegen in Cassel M 30 erhalten. Der auf Seite 20 verzeichnete Betrag per Debit, ist unbekannt, M 30, ist von den hiesigen Kollegen eingekandt. Die Commission der Tischler Hannover-Stadt.